

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 51

Artikel: Emanzipierte Reime
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegen des Jahres Wende.

Kampfmilie, bluttriefend und abgespannt — lehnt Chronos, der alte Kerl, an der Wand — zunächst der Pforte vom Jahrestempel — mit seiner Attribute Krempel — blutroßtiger Hippo und Stundenglas — der Menschheit zeitliches Lebensmaß.

Und weil schon des Jahres Stunden gezählt — die er noch verschlingen muss ungewählt — überschlägt er den Wert seiner Tätigkeit — die er, als Urbild der elenden Zeit — im abgelaufenen Jahrestraum — der Menschheit bejachtete; ein wüster Traum — des nimmermatten Zwingegreisen — der stets in ewig gleichen Gleisen — nur neue Opfer für sich heißt — die mittellos er dann zerstießt....

Da tritt mit fröhlich hüpfenden Schritten — das neue junge Jahr inmitten — der alten hoffensvollen Schar — verheizend über die Zeitenwelle — verbreitend Jugendmut und Helle. — Ein neues Leuchten wird entfacht — in trübe Herzen Lust gebracht, — der neuen Zeit wirds wohl gelingen — Glück und Zufriedenheit zu bringen. — Was schief ging in vergangenen Tagen — das soll in Zukunft uns nicht plagen, — mit frischem Mut und neuer Kraft — die nicht vor jedem Fehl erschlaßt — mit weitem, freiem Sinn und Blick — so fördern wir das neue Glück! —

Da lächelt mit höhnischem Gesicht — Chronos, der alte Bösewicht — und allergrößte Weltbelüger, — der unbezwungene Zeitbesieger. — „Ja, denket, trachtet nur und dichtet, — bevor ihr's schafft, ißt's schon vernichtet, — vor meiner Macht hält niemand Stand — ihr lauft an meinem Gängelband. — So wie es heut, war's

schon vor Zeiten, — die Jahre alles überfliegen — nur Clia dann zu guter legt — ein Sprüchlein in ihr Buch einsetzt — ins alte Weltgeschichts-Journal: — „Tempi passati, es war einmal!“

Chronos, der Ewigkeitenmesser — und seiner eigenen Kinder Tresser — schlägt höhnend eine Lache auf. — „Glück zu! zum neuen Lebenslauf.“

Was ich bisher am Schnürchen hiel — das wird auch fürherhin gespielt: — von Kriegen, Schlächten, Mezelen — von Fluchen, Nechten, Benedeken — von Falschheit, Tücke und Verrat — von Liebe, Ehe, Cölibat — vom Prokentum der Millionäre — von Armut der Proletensphäre — vom Künstlerneid, Gelehrtenlunkel — vom ganz vergessenen Glück im Winkel — von Leberruß und Leuerung — vom Lobpreisen und Kreuzigung — Bankaktienchwundel, Börsenkrach — Landesmiserie und Unge- mach — Mord, Diebstahl, Raub, Gottlosigkeit — und Hebung aller Sittlichkeit — von Kaiser, Fürsten, Potentaten — von Freisinnspächtern, Demokraten — von Eisenbahn, Schiffskatastrophen — von Theologen und Philosophen — von Wassernot und Feuersbrunst — von alter und moderner Kunst — Musik, Theater, Literatur — Varieté und Pferdedressur — von Persien, China, Tripolis — Erdbeben, Sonnenfinsternis — Kurzum dies alles auf der Welt — ist wert, daß es zusammenfällt! —

Das alte Jahr schließt ab die Bahn
im Neuen fängt wieder von vorne an!

Der neue Schutzpatron.

Freut euch all' im Lande heute,
Die ihr glücklich Joseph heißt,
Der Patron der Zimmerleute
Neuen Segen uns verheiße.
Wollen wir mit Glück vollenden
Unser schönes Schweizerhaus,
Joseph wird den Segen spenden,
Joseph bringt den Trinkspruch aus.
Soll es Zufall denn nur heißen,
Daß Joseph zum dritten Mal
Von der Rechten ward geheißen
Anzunehmen die Ehrenwahl?
Joseph Zemp, so ließ der eine,
Joseph Schobinger der zweit'
Joseph Motta jetzt (der kleine)
Kommt als dritter nun im Eid!
Seppi, Joseph und Giuseppe
Steht beim Neubau stets parat,
Überlebt ihn nicht! — sarebbe
Stets ein guter Bundesrat! Fax.

Nationalratsglossen.

Das Sprichwort vom neuen Besen, das scheint
Im Nationalrat sich zu bewähren;
Nur umgekehrt, — denn es wär angezeigt
Ein paar davon auszuführen.
Die „schärfere Tonart“ im Parlament,
Die hat zwar auch ihren Reiz;
Doch was in Wien und in Budapest usw.
Das schickt sich nicht für die Schweiz.
Die allerschnelligsten Kämpfer sind:
Der Gottesmann, der Herr Pfüger
Und der Herr mit dem Schnauzer aus
Der streitbare Antikrieger. [Neuenburg,
Paroles d'infamie und Actes d'infamie
Hat Herr Naine als Schlager entboten:
„Den Weltfrieden aber erhalten nur
Die Roten, die Roten, die Roten.“
Es hat die Armee sonst keinen Zweck
Als Streikbrechen- und Volksunterdrücken;
Doch fort mit dem Drapeau suisse! Es
Mit dem roten Banner nur glücken! Kann

Emanzipierte Reime.

Die Frauertätigkeit ist jetzt modern,
Doch sind sie auch alle sehr tätig;
Dann täglichen aber diejenigen sind,
Die's gerade am wenigsten nötig.
Wir kennen die Aviatikerin
Nicht zu reden von der Type wrigt miss
Die Aerztin, die Apothekerin
Und die Damenkapelle, die geigt mies.
Die Mater, die Pfarrer, die Bildhauerin,
Faßt in jedem Beruf ist die Frau Trumpf,
Die Köchin trifft man zwar selten an,
Doch desto öfter den Blaufrumpf.
Selbst die höchsten Damen, die schreiben jetzt,
Für die „höhe“ ist's äußerst fatal ja;
Die Kronprinzessin von Sachsen und
Nun gäb die Infantin Eulalia.

Doch gibt es auch schon im Mittelstand
So manche Schwerenöterin;
Bei den Rennen in England fungiert Miss
Als — na sagen wir: Pferdetöterin. [Payne

Lisbeth.

Der Stier von Winterthur.

Es wär ein großer Irrtum, angefichts
Der teuren Zeit hochmütig zu verneinen
Im lieben Winterthur passiere nichts,
Als in Konzerten blos und in Vereinen.
Nein, wenn der stilli Bürger sich besinnt
Nach eines langen Tages Mühevaltung,
Wo ihm zum guten Schluß ein guter Tropfen
ruht,
Sorgt oft ein unvernünftig Tier für Unterhaltung.
Es standen jüngst in kühler Winternacht
Im trübsten Gaslichtschein 6 Wohlgesinnte
(Stammgäste waren es, wie man sich bald
gedacht)
Vor ihrem „Röhl“¹, ihrer trauten Pinte,
Da plötzlich rast es durch den Nebel her,
Und brüllt und schraubt in todesbanger Nähe
Die Steinberggäss herunter plump u. schwer,
Das Auge glüht, der Schwanz ragt in die Höhe.

C. R.
O diese Fremdwörter. Im Foyer des biegen Stadtheaters treffen sich
während der Pausa die Gemahlin des Redacteurs II. und Frau Dr. Sonnenchein,
zwei alte Bekannte. Nach kurzen Plaudern fragt Frau Dr. Sonnenchein: „Ja, wo
weilt Ihr Herr Gemahl, ist er nicht hier?“ — „Nein, er ist zu hause und redactiert.“

Bundesrätliche Vorreden.

Die Herren Bundesräte in Bern
Die üben im Vorwortschreiben sich gern.
Nun hat Herr Louis, einer der sieben,
Sogar ein Kalenderwort geschrieben.
Bald liefert wohl auch sein Gänsetel
Ein Vorwort zum deutschen Kartenspiel.

Kuratli.

Benutzter Hinweis.

Frau Lilly: „Dieses Jahr, lieber Arthur, wollen wir aber einmal seine
Gegenden besuchen, zum Beispiel San Remo,
Monte Carlo, Nizza...“

Gatte (einfallend): „Na na, meine Liebe,
nur nicht so ostentativ!“

Frau Lilly: „Ach ja, richtig, auch
Ostende soll nicht vergessen werden.“

Herbstnebel.

Auf dem Geißfeil steigen die Nebel,
Verhüllen die Wälder, die roten,
Verhüllen die weißen Tafeln:
„Das Fischen ist streng verboten.“

Grau brütet der Nebelschwaden,
Und bleiern auf Wald und Zür,
Gespinstig erscheint durch den Schleier
Ein einsamer Wanderer nur.

Dumpf, wie aus unendlicher Ferne
Tönt Hundegebell an sein Ohr
Und frötilnd hebt er die Schultern
Und drückt die Mütze aufs Ohr.

Verdoppelt die langen Schritte:
In der Linde, da kehrt ich ein,
Da schenkt einen feurigen Tropfen
Das schlanke Töchterlein.

Kaum ist er im Nebel verschwunden,
Belebt sich das tropfnasse Grün,
Es sichtet mit rosigem Näschen
Ein schneeweiches Hermelin.

Schlürft zierlich über die Matte,
Bringt manchem Mäuschen den Tod.
Und im Geißfeil fischen die Krähen,
Trotz des Besitzers Verbot! Lisbeth.

J. NÖRR, ZÜRICH, Bahnhofstr. 77
2. Treppe.

Vorteilhafteste
Bezugsquelle für:
porös wasserfest impräg.
Jagd- u. Touren-
Anzüge von Fr. 35.- an
Joppen " 22.-
Hosen " 15.-
Mäntel " 25.-
Pelerinen " 15.-
Gamaschen, Wadenbinden
Hute. Stoffverkauf v. Stück



Verlangen Sie in allen Restaurants Weisflog - Bitter

Gratis

und verschlossen erhalten Sie meine Prospekte für Bedarfsartikel zur 12

Kleinerhaltung der Familie
sowie sämtliche hygiënische Artikel

J. BIELMANN, BASEL
15 Kohlenberg 15

